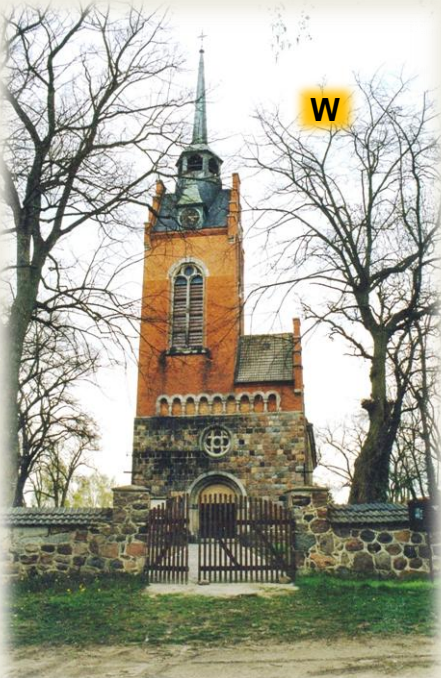


17291 Seelübbe (UM)

[~ 6 km sö 17291 Prenzlau; UTM: 33U 426 5901]

Seelübbe ist im Ursprung ein Dorf mit Bauerngehöften und Gutshof. Die erste Erwähnung fand der Ort 1262, als Papst Urban IV. dem Nonnenkloster Prenzlau den Jahreszins von einer Hufe in „Scelube“ bestätigte. Die Gehöfte des Dorfes gruppieren sich um den lang gestreckten Dorfanger mit Kirche und Friedhof in der Mitte. Am nordöstlichen Ende des Angers befand sich der Gutshof. An beiden Seiten des südwestlichen Endes des Angers siedelten sich größere Bauernhöfe an. Dazwischen entwickelte sich eine kleinteiligere Bebauung und kleinere Höfe. Südlich der Ortslage liegt Kietz Modderort mit einem Gehöft und weiteren Baulichkeiten. Im nördlichen Anschluss an das Altdorf fand eine Ortserweiterung durch die Bodenreform mit Siedlungshäusern und später in Form von Geschosswohnungsbau und Eigenheimen statt. Am südöstlichen Ortsrand bildete sich mit der Erstellung eines LPG-Stallkomplexes eine zusätzliche Erweiterung des Ortes heraus. Die jüngsten Erweiterungen erfuhr Seelübbe nach 1990 mit Neubauten von Einfamilienhäusern am nordöstlichen Ortsrand. Seelübbe ist auch heute noch ein von der Landwirtschaft geprägter Ort. Im und am Ort sind mehrere Landwirtschaftsbetriebe angesiedelt, ihre Eigentümer sind maßgeblich in die dörfliche Entwicklung eingebunden - was immer das auch heißen mag.



Die Kirche ist nach Expertenmeinung ein Feldsteinsaal aus der 2. Hälfte des 13. Jh. Sie hat einen zweistufig geschragten Sockel; so etwas sieht man selten und nach den Erfahrungen des Autors deutet ein solches Stilelement eher auf einen Baubeginn noch vor 1250 hin. Die hohen Rundbogenfenster stammen aus dem 18. Jh. Das Turmobergeschoss in vorwiegend neuromanischen Formen in Backstein über dem Feldsteinunterbau aus dem letzten Viertel des 19. Jh. wird abgeschlossen von einem Satteldach mit Laternenaufsatz zwischen seitlichen Stufengiebeln. Das gestufte, rundbogige Westportal hat ein – nicht mittelalterliches - Agnus-Dei-Relief im Tympanon, darüber ein Rundfenster mit Vierpass und eine seltene Zwerchgalerie. Der dreigeschossige hölzerne Altaraufsatz von 1607 wurde nachträglich zum Kanzelaltar umgestaltet; er ist reich gegliedert und mit Beschlagwerk verziert.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Prenzlau, Röpersdorf, Zollchow.

